eingeschüchterten, in Freiheit athmenden und glücklichen Schaffensnaturen auf der einen, die vielleicht durch Ueberschreitungen verschuldet auf der einen, die vielleicht durch Verdrängung zu rohem Uebermuth und unedlich hinterten, dann durch Verfolgung zu rohem Uebermuth auf der andern Seite, überflüssigem Reiz gestachelten Arbeitermassen auf der andern Seite, im Hintergrunde die im Dunst und Qualm der Schlote verschleierte Fabrikstadt, das Alles spricht eine deutliche, keines Dolmetschens bedürftige Sprache.

Durch drei seiner immer fesselnden Landschaften ist G. Th. Compton vertreten. Zwei davon sind Oelbilder, nämlich erstens ein im Motiv ungemein malerisches „norwegisches Gerandstück", reizend vorn zu beiden Seiten, ungegangliche Felsstücke ein kleiner Landungsplatz, die weißschäumend herandrängenden Meereswellen und wechselvolles Spiel von Licht und Luft über dem Ganzen, und zweitens ein schweiger Hochgebirgsbild, ein wundervoller Blick auf die im Hintergrunde sich erhebende, eisumstarrte Masse der „Jungfrau". Das dritte Compton'sche Bild, ein reizendes Aquarellblatt, ist für Leipzig und besonders dadurch interessant, weil es die „Leipziger Hütte" zeigt mit dem Ausblick auf die Spitzen und Eisfelder der wilden Ortlergruppe, von der Ortlergruppe emporragenden Persanella-Alpen. Ein malerisch wie trefflich recht ansprechendes Sittenbild hat Otto Rauth aus dem Leben des Hochgebirgsvolkes. Ein Bauer, schlendert aufgestellt, aus dem Leben des Hochgebirgsvolkes. Ein Brautwerber, während eine andere junger Bauer plaudert verliebt mit einer Dirne, während eine andere ihnen hinüberschielt. Die Charakteristik der Drei ist ungemein wahr und lebendig. Nicht minder ansprechend ist die „Frohe Heimkehr" von Max Weese, ein mit Stock und Bündel heimkehrender junger Krieger, der auf dem Feldwege zuerst des Heimathdorfes seine Herzallerliebste getroffen und mit ihr schwatzend und seelenvergnügt weiter schreitet.

Das hübsche, recht decorativ wirkende Kniestückbildniß des „Kaisers Wilhelm" von Carl Arnold, was schon im Kunstverein ausgestellt war, ist jetzt auch hier ausgestellt. Ferner fänglich besprochen wurde, ist jetzt auch hier ausgestellt. Ferner sind noch zu erwähnen zwei Pastellköpfchen, ein hübscher weiblicher „Charakterkopf" von El. Baschke und ein von Siebicke hier recht fleißig ausgeführtes Brustbild des verstorbenen Stadtraths Pauß. Adolf Weiske.

Kaufmännischer Verein.

* Den letzten Vortrag im verflossenen Winterhalbjahr hielt am Donnerstag Herr Dr. Sallis-Berlin über „Hypnotismus", über jene eigenthümlichen künstlichen Schlafzustände, für deren Herbeiführung Mesmer ein besonderes Fluid annahm und die man vielfach und allgemein als Erscheinungen eines „thierischen Magnetismus" bezeichnet.

Dem Allen steht eine materialistische Auffassung gegenüber, welche den geheimnißvollen Einfluß des Menschen auf den Menschen einfach leugnet und nur den Grund für den Hypnotismus in einem andauernd monotonen Reiz auf die Sinne gesucht und gefunden hat.

Bekanntlich sind es die Organe des Gesichts, des Gehöres und der Empfindung, durch welche man mit Hilfe andauernd monotoner Reize auf das Centralnervensystem einwirkt. Als solche Reize gelten hauptsächlich das aufmerksame Anstarren eines leblosen Gegenstandes von nicht aufregender Beschaffenheit, gleichförmige Tonwellen und Wärmereize. Außer diesen mechanisch wirkenden Agentien gilt die psychische Beeinflussung der zu hypnotisirenden Person als unerläßliches Bedingniß.

In dreifacher Form läßt sich nun der Hypnotismus verwerthen und zwar durch die Hypnose an sich, durch die Anesthesie und endlich durch die Suggestion.

Die während der Hypnose zur Beobachtung kommenden Erscheinungen sind so außerordentlich wechselnd, die verschiedenen Personen bieten so individuell veränderte Symptome dar, und es greifen die einzelnen Phasen des Hypnotismus so vielseitig in einander über, daß eine scharf begrenzte Eintheilung als mißlich betrachtet werden muß. Im Allgemeinen unterscheidet man drei Stadien des Hypnotismus: Lethargie, Katalepsie und Somnambulismus. Letzterer Grad der Hypnose zeichnet sich durch eine vollständige Aufhebung der Willensfreiheit, überhaupt durch das Erloschensein jeder selbstständigen Hirnfunction aus.

Diese Aufhebung des Willens geht soweit, daß sich der Hypnotisirte ohne Weiteres in jede persönliche Umwandlung fügt. So verwandelte Richet eine Frau in ein altes Weib, dann in ein verzogenes Kind und schließlich in einen General und Delboeuf transformirte von zwei Schwestern die eine in ein Schwein, die andere in den Schweinetreiber.

Außerordentlich leicht kann unter diesem Einfluß ein hypnotisirtes Individuum das Opfer und das Werkzeug fluchwürdiger Handlungen, wie Diebstahl, Raub ꝛc. werden.

Von allen Räthseln des Hypnotismus erscheinen die Beobachtungen über die Beeinflussung der Gedanken ohne jedes weitere Hilfsmittel und nur durch die Gedanken eines anderen Menschen am unlösbarsten.

Raffe, Valentin und Preyer erklärten die Hypnose dahin, daß durch ungewöhnliche anhaltende und einseitige Anspannung der Aufmerksamkeit local im Gehirn eine sehr rasche Anhäufung von Ermüdungsstoffen erzeugt wird, welche dem den einem Hirntheil versorgenden Blute rasch den Sauerstoff entziehen. Der Hypnotismus wäre somit nur als ein partieller Schlaf aufzufassen. Obersteiner zieht für die Erklärung der hypnotischen Phänomene den Willen und die Aufmerksamkeit der Versuchspersonen heran. Zwingende Beweise für all' diese Theorien sind nicht erbracht, das Problem ist nicht gelöst, wohl aber ist es heller beleuchtet worden.

Die Heilkraft des Hypnotismus läßt sich in mehrfacher Richtung erproben; sie wird häufig therapeutisch verwendet. Ueberraschend ist besonders die Fernwirkung medicamentöser Substanzen, die in gut verschlossenen Medicingläsern in einer Entfernung von einigen Centimetern in die Nackengegend des Hypnotisirten gebracht werden und nun die für eine jede Substanz charakteristische Erscheinung hervorrufen. Wiederholt hat der mit dem Hypnotismus getriebene Mißbrauch den Verwaltungs- und Justizbehörden Veranlassung zum Einschreiten und wenn auch endlich in den meisten deutschen Staaten die öffentlichen hypnotischen Demonstrationen untersagt sind, so bleibt den Legislativen noch viel zu thun übrig, um die Ausübung des Hypnotisirens und die Freiheit sich hypnotisiren zu lassen, zu beschränken.

Was z. B. die Giltigkeit civilrechtlicher Acte, die zwischen Hypnotiseur einerseits und Hypnotisirten andererseits gefertigt wurden, z. B. Unterschreibung von Quittungen, Wechselaccepte, eingegangene Verpflichtungen ꝛc. anlangt, so können derartig vollzogene Verträge juridische Folgen nicht haben, weil die nöthigen Eigenschaften zur Rechtsgiltigkeit solcher Acte nicht vorhanden sind.

Im Verlaufe seines recht beifällig aufgenommenen Vortrages experimentirte Herr Dr. Sallis zur klaren Veranschaulichung des Gesagten mit dem Thier.

Durch einfache Umschnürung ihrer Vorderbeine verharrten einige Frösche in ruhiger Rückenlage, während eine Anzahl Krebse durch einen einfachen Druck buchstäblich auf den Kopf gestellt, beharrlich in dieser Position lange Zeit aushielten. Auch einigen Hühnern erging's nicht anders. Fest auf die Tischplatte gedrückt verharrten sie in unbeweglichem Zustande, in welchem auch elektrische Ströme keine Veränderung hervorzubringen vermochten. Erst ein kräftiger Schlag mit dem Hammer unterbrach ihr kataleptisches Stadium.

Musik.

Leipzig, 31. März. Die in jedem Jahre am Charfreitag übliche Aufführung von Joh. Seb. Bach's Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus fand auch gestern wieder zum Besten der Stiftung für die Wittwen und Waisen des Stadtorchesters und zwar in der Peterskirche unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Capellmeister Professor Dr. C. Reinecke statt und hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen, was wohl die Annahme rechtfertigt, daß der wohlthätigen Stiftung eine ansehnliche Unterstützung zu Theil geworden ist. Das Concert hatte jedoch nicht nur in pecuniärer Beziehung einen guten Erfolg, sondern auch einen ganz hervorragenden in künstlerischer Hinsicht, was um so mehr von vorne herein zu erwarten, da die solistischen Kräfte von allgemein bekannter Vorzüglichkeit waren: der Interpret des Evangelisten, Herr Carl Dierich, großherzogl. Mecklenburg-Schweriner Hofopernsänger muß hier zuerst genannt werden, da ihm die anstrengendste und undankbarste Partie zugefallen war. Herr Dierich war vortrefflich disponirt und bewältigte seine Aufgabe in geradezu vollkommener Weise, nach technischer Seite hin ebenso wie bezüglich des Ausdrucks und der musikalischen Empfindung. Gleich Gutes leistete Herr Jensen, königlich sächsischer Hof-Opernsänger aus Dresden, als Jesus. Sowohl die Recitation, wie auch das von ihm gesungene ariose Solo waren von außerordentlich sympathischer Wirkung. Auch Herr Knüpfer, Mitglied unserer Oper, der die kleineren Baß-Soli an Stelle des plötzlich erkrankten Herrn Schneider freundlichst übernommen hatte, zeigte sich als nicht nur stimmbegabter, sondern auch intelligenter und schlagfertiger Kirchensänger und trug zu dem allgemeinen Erfolge das Seinige redlich bei. Nicht vergessen werden darf die Mitwirkung der beiden Damen Frau Emma Baumann von hier und Fräulein Marie Schmidtlein aus Berlin. Beide sind hier wohlbekannt und hochgeschätzt und hatten auch gestern vollauf Gelegenheit, ihre Kunst und Künstlerschaft zu beweisen. Wir erinnern uns kaum, eine so durchweg treffliche Besetzung der Solistenpartien erlebt zu haben, wie sie gestern statt hatte, und wohl jedem Besucher des Concertes wird die Aufführung in dankbarer Erinnerung bleiben. Die Chöre zeigten sich ebenfalls als sehr gut vorbereitet und gingen rein und sicher; von großem Eindruck war wieder der einzige a capella gesungene Choral „Wenn ich einmal soll scheiden". Noch muß der Orgelbegleitung gedacht werden, die mit feinem Gefühl unser Gewandhaus-Organist, Herr Paul Homeyer, ausführte, und ebenso der beiden Herren von der Oboe und Violine, wohl die Herren Hinke und Concertmeister Röntgen, die ihre Soli in ganz ausgezeichneter Weise ausführten.

G. Schlemüller.

* Leipzig, 1. April. Das Concert des Pianisten Frédéric Lamond findet nicht am 4., sondern Donnerstag, den 5. April im Saale des alten Gewandhauses statt. Die Mitglieder des Riedel'schen Vereins erhalten ihre Billets in der Musikhandlung von Ernst Eulenburg.

* Leipzig, 1. April. Das aus Veranlassung der Landestrauer unterbliebene Concert des genialen Liedersängers Eugen Gura wird auf vielfachen Wunsch noch im Laufe des Monats April stattfinden, nachdem es dem Künstler gelungen ist, sich zu diesem Zweck Urlaub seitens der Münchener General-Intendanz zu verschaffen.

* Auch in Leipzig erregt das schnelle Hinscheiden des ausgezeichneten englischen Pianisten Walter Bache schmerzliches Aufsehen. Der verstorbene Künstler war Ehrenmitglied des Liszt-Vereins, dessen Bestrebungen er sich mit Begeisterung anschloß. Die Auszeichnung erfolgte in Anbetracht der großen unschätzbaren Verdienste, die sich Bache um die Sache Liszt's in England erworben, Verdienste, die unvergessen sein werden und denen die Kunstgeschichte den Lorbeer reichen wird. Bache war nicht nur ein bedeutender Künstler mit außerordentlich reichem Repertoire, sondern auch ein hinreißend liebenswürdiger Mensch, der durch seine Herzensgüte Alle entzückte, die das Glück hatten, ihm im Leben näher treten zu dürfen. Möge dem hochherzigen, hochstrebenden Künstler und Freund die Erde leicht sein! (Auch uns war Walter Bache ein treuer Freund. Der Red.) K.

* Leipzig, 1. April. Adolf Mohr's Oper „Der deutsche Michel" findet fortgesetzt große Anerkennung und nimmt beharrlich ihren Weg über die bedeutenderen Bühnen. Wie uns gemeldet wird, haben erst in diesen Tagen wieder zwei hervorragende Theaterleitungen, Frankfurt a. M. und Mannheim, die Oper erworben. Dieselbe ist bis jetzt in Breslau, Nürnberg, Düsseldorf, Magdeburg, Leipzig, Chemnitz und Darmstadt zur Aufführung gelangt; überall mit bestem Erfolge. Eine ganze Anzahl anderer Theater steht über den Erwerb in Unterhandlung. Die Verlagshandlung (J. Schuberth und Co., Leipzig) hat es sich angelegen sein lassen, die sehr ansprechende Musik dem Publicum in mannigfacher Form zugänglich zu machen. Neben dem billigen Clavierauszuge (6 ℳ) sind namentlich die hübschen Lieder in verschiedenen Ausgaben, sowie die Potpourris, 2- und 4händig, der Marsch ꝛc. zu nennen.

Ein großer Jubeltag der Capelle Büchner.

Der heutige Festtag ist für die Capelle Büchner ein wahrer Jubilate-Sonntag. Mit dem 1. April d. J. erfüllt sich ein inhaltsreicher Zeitraum von 50 Semestern, seitdem Herr K. Franz Büchner an die Spitze der seinen Namen führenden hiesigen Musikcapelle getreten ist und dies wackere Musikcorps zu immer gediegeneren Leistungen emporgeführt und in der Musikwelt nicht bloß Leipzigs, sondern auch anderer Städte, namentlich Dresdens, zu wohlverdientem Rufe hat gelangen lassen.

Der Festtag wird, wie verlautet, von den Mitgliedern der Capelle gebührend gefeiert werden, so zwar, daß auch das weitere Publicum, die Freunde des trefflichen Dirigenten daran Theil nehmen können. Mit Director Büchner aber begehen noch sieben ältere Mitglieder der Capelle das schöne Erinnerungsfest ihres Eintrittes in das Corps vor fünfundzwanzig, dreißig und mehr Jahren.

Diese sieben Senioren sind die Herren Ferdinand Thaßler (seit 1849, Mitbegründer der Capelle), August Thiele (1851), Franz Granert (1852), Heinrich Becker (1856), Georg Gutberlet (1862), Erdmann Hartmann und Eduard Käppler (je 1863).

Ueber den ersten Jubilar, Herrn Director Büchner, sei folgender Lebensabriß mitgetheilt. Karl Franz Büchner stammt aus dem Thüringer Oberlande, aus dem weimarischen Orte Auma an dem gleichnamigen Flüßchen. In diesem von Wald umgebenen Städtchen ward er 1831 geboren, hier verlebte er seine erste Jugend. Dann kam er nach Rötha bei Leipzig, wohin seine Eltern übersiedelten. Den ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater, Este gab ihm Clavierstunden, auch Organist Henkel, Concertmeister Hahn und Dreyschock, Lehrerer in Leipzig, wurden seine Lehrer. Von 1846 an wirkte er in Leipzig, indem er in das Stadtmusikcorps von Zwitsch eintrat. Nach wenigen Jahren ließ er sich — es war am 26. Januar 1851 — in die Schützenhauscapelle (Herfurth) aufnehmen, die nachmals seinen Namen führen sollte.

In Dr. Dörffel's Geschichte der Gewandhausconcerte begegnet uns Büchner's Name unter den Mitgliedern des großen Concertorchesters seit 1855. Noch heute gehört der vorzügliche Geiger zu diesem Orchester, kann also auch hier auf eine dreiunddreißigjährige Thätigkeit zurückblicken.

25 Jahre sind es nun heute, daß das bisherige Mitglied der Schützenhauscapelle zum Director gewählt und daß sein Name durch einstimmigen Beschluß für das Musikcorps angenommen wurde.

Letzteres hatte bereits eine Vergangenheit nicht unrühmlicher Art hinter sich. Hervorgegangen war es aus dem Musikcorps des vierten Bataillons der Communalgarde. Dies zählte 12, später 15 Mitglieder, alles frühere Signalisten der leichten Infanteriebrigade, unter Leitung des ehemaligen königlich sächsischen Stabssignalisten Leberecht Langer. Die Corpscasse führte F. Thaßler, der noch heute Mitglied der Capelle und der Senioren Aeltester ist. Im Januar 1850 ward Wilhelm Herfurth Director, das Corps verstärkte sich auf 20 Mann und organisirte sich als Streichcapelle. Als solche gastirte sie sogar einmal auswärts, in Braunschweig, dann in Gera. Im März 1859 wurde Friedrich Menzel Nachfolger Herfurth's, den man als Stadtmusikdirector nach Gera gezogen hatte. Als Menzel schon nach drei Jahren zurücktrat, wurde der erste Geiger, unser Büchner, interimistisch mit der Leitung betraut. Die durch Janitscharenmusik verstärkte Capelle hieß damals die „Forsthaus-Capelle", von ihren Concerten in dem Kuhthurm-Etablissement her.

Büchner's Stellung zur Capelle ward vom 15. März 1863 an die definitive eines Directors. Wie sich das Musikcorps unter seiner Direction herausbildete, davon gaben die „Euterpe"-Concerte in der Buchhändlerbörse, die eigenen „Symphonie-Concerte" das schönste Zeugniß. Büchner's Capelle wurde auch auswärts bekannt durch erfolgreiche Aufführungen in Halle, Dresden, Cöthen, Weißenfels, Schmölln, Wolkenburg, Rochlitz. Im October 1877 engagirte sie Dr. Förster für das Alte Theater. Neujahr 1878 verdiente sie sich die Sporen durch Aufführung der Freischütz-Musik unter Mühldorfer's Leitung mit nur einer einzigen Probe! Auch im Carolatheater war die Capelle im letzten Lustrum thätig. Das Musikcorps wuchs infolge dieser großen Beschäftigung auf fünfzig Mann an. Hierbei ist erwähnt, daß unter Herrn Büchner's Taktstock in den letzten 25 Jahren folgeweise an 280 Musiker mitgewirkt haben. Die Musiker des Corps erwarben sich auch außerhalb derselben Anerkennung. Es sei hier nur nebenbei angeführt, daß nicht weniger denn dreizehn Mitglieder in das Theater- und Gewandhausorchester, aufgenommen, daß 24 Mitglieder als Hof- und Kammermusiker nach auswärts berufen werden, daß eine Anzahl sogar Capellmeisterstellen in Militaircapellen und Stadtmusikcorps bekleiden. Manche wurden Concertmeister an Stadttheatern und großen Concertinstituten.

Daß die englische „Mikado"-Operette mit der Büchner'schen Capelle nicht nur im alten Stadttheater hier, sondern auch in Dresden Furore machte, ist noch in frischester Erinnerung.

Ueber die sieben anderen Jubilare, darunter noch drei Weimarer, noch einige Worte. Ferdinand Thaßler, Cassirer der Capelle, ist aus Dittmannsdorf bei Borna gebürtig, er spielt Viola. Er war seiner Zeit mit vortrefflichem Zeugniß als Obersignalist vom Militair abgegangen. August Thiele ist ein geborner Leipziger, sein Instrument die zweite Violine. Franz Granert, ein geborner Weimarer, bläst zweite Oboe; Heinrich Becker aus Groß-Göritz in Mecklenburg erste Clarinette; Georg Gutberlet aus Lauchröden bei Eisenach erste Flöte.

Erdmann Hartmann aus Lederhose im Weimarischen, Stellvertreter des Directors, der verdienstvolle energische Präsident des „Leipziger Musikervereins", spielt namentlich Contrabaß, während Eduard Käppler aus Milstrich bei Kamenz (Sachsen) zweites Horn bläst.

Außer den genannten Aeltesten weist die Capelle noch einen kleinen Stamm von Mitgliedern „in höheren Semestern" auf.

All den wackeren Musikern, voran die Herren Jubilare, auch unsererseits die aufrichtigsten, herzlichsten, ehrendsten Glückwünsche!

Dr. Karl W. Whistling.

* Durch den Secretair der Anglo-American Choral Society vernehmen wir, daß die Brutto-Einnahmen der ersten Saison 381,45 ℳ — wovon 96 ℳ für Notenankauf gezahlt werden — betrug. Der Notenbestand ist 146,26 ℳ und der Verein hat kein Deficit, sondern er besitzt noch 12,89 ℳ Ueberschuß. — Herrn Louis Kraft (Hotel de Prusse) ist besonderer Dank zu zollen, denn er hat nicht blos für die Proben, sondern auch für die Soirée seine Räume unentgeltlich zur Verfügung des Vereins gestellt.

** Notizen. Für den Concertsaal der Römischen Akademia Sta. Cecilia ist seit Jahresfrist der Bau einer, den neuesten Anforderungen der Technik und Intonation entsprechenden Orgel geplant (mit ungefähr 30 Registern auf 3 Manualen und 1 Pedal). Zur Concurrenz waren außer einem italienischen Orgelbauer (Trice in Genua) zwei hervorragende deutsche Orgelbau-Firmen eingeladen: Walcker in Ludwigsburg und Franz Eggert in Paderborn. Die Wahl ist nach Angabe der „Zeitschrift für Instrumentenbau" vor Kurzem auf Walcker gefallen. Wir fügen hinzu, daß diesen trefflichen Orgelbaumeister Herr Gewandhausorganist Paul Homeyer in Leipzig in Vorschlag gebracht hat. — Hofcapellmeister Prof. Carl Schröder in Berlin erhielt in Anerkennung seiner vortrefflichen Leitung des am 15. Februar im Berliner Opernhause stattgehabten großen Wagner-Concertes von den Wagner-Vereinen in Berlin und Potsdam die Büste Richard Wagner's zum Geschenk mit einem begleitenden schmeichelhaften Dankschreiben. Daß Herr Prof. Schröder Nachfolger Capellmeisters Sucher's in Hamburg wird, ist nunmehr feststehend. — Ende April geht im Münchener Gärtnerplatztheater zum 1. Male die dreiactige burleske Operette „Der Savoyarde" von B. Leon und F. J. Brakl, Musik von Ottokar de Fehtik, einem noch jungen Componisten in Szene. — Ueber das Vertragsverhältniß von Frau Rosa Sucher zur Berliner General-Intendanz erfährt die „Tägliche Rundschau" das Folgende: Die Sängerin ist Herrn Pollini, dem Leiter des Hamburger Stadttheaters, bis zur Spielzeit 1891 verpflichtet; in dem diesbezüglichen Vertrage steht Herrn Pollini das Recht zu, sie 4½ Monate im Jahre an auswärtigen Bühnen gastweise auftreten zu lassen. Mit Berücksichtigung dieses Vertrags-Paragraphen wurde der Abschluß zwischen der Berliner General-Intendanz einerseits und Herrn Pollini sowie Frau Sucher andererseits zu Stande gebracht. Von einem festen Eintritt der Frau Sucher in den Verband der Berliner Hofoper kann mithin nicht gut die Rede sein; auf Grundlage des zwischen ihr und Herrn Pollini abgeschlossenen Vertrages sind mit dem Leiter des Hamburger Stadttheaters von Seiten der Berliner General-Intendanz die Vereinbarungen dahin getroffen worden, daß die Sängerin in der Zeit, in welcher sie an ihrem ständigen Wirkungskreise thätig ist, im königlichen Opernhause zu Berlin drei Jahre hindurch, und zwar jährlich viereinhalb Monate, als Gast auftreten wird. — Herr Lieban verläßt Ende August die Berliner königliche Oper. Als Ersatz für den Genannten ist Herr Matthias von Frankfurt a. M. für die königliche Oper verpflichtet worden. — Die erste Berliner Aufführung der Lucas-Passion durch den Philharmonischen Chor findet definitiv am 16. April statt; der Reinertrag wird den Ueberschwemmten an der Elbe und Weichsel zu gleichen Theilen zugewendet. — Ueber den Kölner Tenoristen Dr. Seydel, der im Mai d. J. im Berliner königlichen Opernhause dreimal gastiren wird, schreibt man dem „Berliner Tageblatt" aus Köln: „Dr. Seydel zählt zu der Gattung der hohen lyrischen Tenöre, und hat namentlich als Raoul, Arnold ꝛc. hier große Erfolge aufzuweisen. In letzterer Rolle hörte ihn Frl. Lola Beeth anläßlich ihres Kölner Gastspiels, und die Berliner Primadonna soll ihren Chef auf den Tenoristen aufmerksam gemacht haben. Wenn wir auch dem Urtheil der Berliner Kritik keineswegs vorgreifen wollen, so glauben wir zu Dr. Seydel's Empfehlung doch angeben zu müssen, daß es dem Sänger gelungen ist, sich neben Emil Götze eine Position an der Kölner Bühne zu erwerben, was gewiß nicht wenig besagen will." — Die Jankó-Claviatur ist im Scharwenka'schen Conservatorium in Berlin als facultativer Lehrgegenstand eingeführt worden. Herr von Jankó hielt kürzlich einen Vortrag über seine Erfindung daselbst und den Unterricht hat Jankó's Schüler, Herr C. Krebs, übernommen. Herr v. Jankó, der sich in Dresden aufhält, wird zeitweise nach Berlin gehen, um die Fortschritte der Schüler persönlich zu überwachen. — Verdi's „Othello" kommt am Ostermontag im Stadttheater zu Köln zur 1. Aufführung. — Das nun „verstadtlichte" berühmte Kölner Gürzenich- und Theater-Orchester erhält fortan einen städtischen Zuschuß von 12 000 ℳ — Im königlichen Hoftheater zu Dresden haben die Chorproben zu C. M. v. Weber's „Die drei Pintos" begonnen. — Wie der Leipziger „Musik- und Kunstzeitung" aus Bayreuth gemeldet wird, ist im Festspielhause die der Allgemeinen Elektro. Gesellschaft in Berlin übertragene Einrichtung der elektrischen Beleuchtung durch Herrn Ingenieur Frisch nunmehr in Angriff genommen worden. Nicht nur die Bühne sondern auch der ganze Zuschauerraum und der Vorplatz vor dem Bühnenraum sowie der Weg zur Stadt sollen durch Glühlicht erleuchtet werden. — Am 25. März ging die große Oper „Johann von Lothringen" von Joncières auch im Hoftheater zu Braunschweig in Scene. — Wie dem „Berl. Tagebl." aus Darmstadt telegraphirt wird, ist am gestrigen Donnerstag Abend in Gegenwart des Großherzogs und seiner Familie, sowie des Prinzen Heinrich von Preußen die erste Probe mit der elektrischen Beleuchtung des Hoftheaters mit bestem Erfolge vor sich gegangen. Die Vollendung des städtischen Elektricitätswerks durch Siemens und Halske hat erst vor einigen Monaten stattgefunden. — H. v. Bülow begiebt sich Anfang nächsten Monats nach Königsberg, um dort einen Beethoven-Abend zu veranstalten und trifft dann in Berlin zu den Proben des letzten Philharmonischen Concerts (6. April) ein. — Die „Sächs. Landeszeitung" meldet: In Mainz brach eine Theaterkrisis aus. Die Tageseinnahmen waren seit der Landestrauer so herabgegangen, daß der Director der Stadt erklärte, das Theater am 2. April schließen zu müssen, falls ihm nicht mit einer außerordentlichen Unterstützung in Höhe von 2800 ℳ unter die Arme gegriffen würde. — Man meldet aus Reichenbach, daß auf Ansuchen zahlreicher Gläubiger des Theaterdirectors Paul Hiller (eines Sohnes Ferdinand Hiller's) die Sequestration der Theatereinkünfte verfügt wurde. Die höchste Forderung an den Director soll Frau Cosima Wagner haben. — Die preußische Hofpianistin Frau Annette Essipoff veranstaltet den 9. April im großen Musikvereinssaale in Wien ein Concert unter Mitwirkung der Kammersängerin Frau Marie Wilt.

Berichtigung.

In der Kritik über den Dilettanten-Orchester-Verein ist anstatt „Roperich" „Rogorsch" zu lesen.

Zum Streik der Rauchwaarenzurichter.

* Leipzig, 31. März. Am heutigen Nachmittag fand im Universitätskeller eine Commissionssitzung der Principale und Gehilfen statt, um über den Lohntarif eine Beschlußfassung herbeizuführen und so womöglich dem seit dem 17. März andauernden Streik der Zurichter ein Ende zu machen. Die Sitzung wurde von Herrn Georg Janzen-Schkeuditz mit dem Hinweise eröffnet, daß die Meister den größten Theil derjenigen Wünsche mit ihrem Lohntarife erfüllt hätten, welche von den Gehilfen in der am 17. März in Schkeuditz abgehaltenen Versammlung geäußert worden wären. Es sind die meisten der Lohnforderungen in dem Tarife der Arbeitgeber bewilligt worden, sodaß letztere voll und ganz an diesen Lohnfestsetzungen festhalten und nun auch ein Entgegenkommen der Gehilfen erwarten müßten. — Es entspann sich nun, anschließend an diese Worte, eine kurze Debatte, an welcher sich mehrere der Herren Meister und Gehilfen betheiligten. Erstere machten geltend, daß zu dem von ihnen aufgestellten Tarife bereits in mehreren Werkstätten gearbeitet würde, während von Letzteren geltend gemacht wurde, daß die Arbeitgeber nur deshalb den Tarif bewilligt hätten, um die vorliegenden Bestellungen, die allerdings sehr beträchtlich sind, aufarbeiten zu lassen.

Nach einer weiteren Discussion erklärte der Vorsitzende der Versammlung, Herr Janzen, daß er von den Gehilfenvertretern der verschiedenen Ortschaften erst eine kurze und bündige Erklärung darüber verlange, wie sich deren Genossen zu dem von den Meistern aufgestellten Lohntarife stellten.

Darauf erklärte der Vertreter der Zurichter von Lindenau, daß seine Collegen beschlossen hätten, an dem Tarif der Gehilfen festzuhalten und nicht auf denjenigen der Meister einzugehen. — Ein Gleiches erklärten die Collegen aus Rötha durch ihren Vertreter.

Der Vertreter der Zurichter aus Markranstädt trug das Ergebniß einer Gehilfenversammlung vor, wonach seine Fachgenossen ebenfalls einhellig die Meisterbestimmungen zurückgewiesen hätten, und was endlich den Vertreter der Gehilfen in Schkeuditz anbetraf, so bemerkte derselbe, daß seine Fachgenossen, wie dies in einer am letzten Donnerstag in Schkeuditz abgehaltenen Versammlung zu Tage getreten sei, ebenfalls an den Forderungen des Lohntarifes der Gehilfen festhalten und den Tarif der Meister nicht anerkennen wollten.

Nachdem diese Feststellungen seitens der Vertreter der Zurichter gemacht worden waren, erklärte der Vorsitzende, Herr Janzen, daß sich die Meister, getroffener Abrede zufolge, auf eine weitere Debatte nicht einlassen wollten, und er schloß somit die Sitzung.

Aus Vorstehendem erhellt, daß der Streik der Zurichter der Rauchwaarenbranche noch nicht beendet ist, da die Letzteren dieses weitgehende Entgegenkommen der Meister nicht angenommen haben und die Meister die ebenfalls weitgehenden Forderungen der Gehilfen nicht bewilligen wollen und können.

Zoologischer Garten.

* Am heutigen Tage beginnt, wie aus dem Anzeigentheile des Blattes hervorgeht und worauf wir hier nochmals speciell hinweisen wollen, das neue Abonnement für den Zoologischen Garten, und zwar zu denselben sehr mäßigen Preisen wie in den letztvergangenen Jahren, obgleich der Thierbestand ein ungleich reichhaltigerer ist als früher und daher selbstverständlich auch die Betriebskosten beträchtlich höhere geworden sind. In Anbetracht der Beliebtheit, deren sich das in den letzten Jahren so gedeihlich zur Entwickelung gelangte Unternehmen des Herrn Pinkert in den verschiedensten Kreisen unserer Einwohnerschaft zu erfreuen hat, darf wohl auch in diesem Jahre auf eine recht zahlreiche Betheiligung am Abonnement gerechnet werden, um so mehr, als für die bevorstehende Sommersaison verschiedene Extraschaustellungen in Aussicht genommen sind und, wie in anderen Jahren, Sonntags, sowie an anderen bestimmten Tagen der Woche Gartenconcerte von guten Civil- und Militaircapellen abgehalten werden.

— Im Laufe des Winters hat der Thierbestand beträchtliche Vermehrung sowohl durch Geburten, als durch Neuanschaffungen erfahren. Geboren wurden Ende October 4 Löwen, ferner 1 schwarzer Panther, 1 Lama, 1 Nilgau-Antilope, 1 Säbelantilope, 2 Hirschziegenantilopen, 2 Axishirsche, 2 Mähnenschafe, 1 Muflon; neu erworben 2 importirte nordafrikanische Löwen (Pärchen) von etwa dreiviertel Jahren (der Bestand an Löwen beziffert sich hierdurch gegenwärtig auf nicht weniger als 18 Stück), 9 Mantelpaviane, 10 Rhesusaffen, 2 Kapuziner, 2 Strichfasanen, 1 Dickschnabelsittich. — Wenn die Witterung es irgend gestattet, werden die Raubthiere in den Sommerkäfigen zu sehen sein.

Außerdem beträgt heute das Eintrittsgeld, als am ersten Sonntag im Monat (sogenannter billiger Sonntag) nur 30 ₰ für Erwachsene und 15 ₰ für Kinder. Im Skating Rink findet von Nachmittag 3 Uhr an Concert statt.

Nachtrag.

* Leipzig, 31. März. Herr A. F. Dürbig [illegible] hat der gegen die Dr. Rothe-Stiftung bereits wiederholt zu erkennen gegebenen hochherzigen Gesinnung am Tage der Feier seines 25jährigen Jubiläums als Handelsrichter (29. März) durch ein der gedachten Stiftung gewidmetes Geschenk von Dreihundert Mark erneuten Ausdruck gegeben. Dieser Wohlthätigkeitsact ist von der Verwaltung der Stiftung mit um so größerem Danke angenommen worden, als das Capital der letzteren noch keineswegs die Höhe erreicht hat, welche zu einer sicheren Erreichung des Stiftungszwecks für die Zukunft erforderlich ist. Der Zweck dieser durch Statut vom 6. September 1872 errichteten, von dem königl. Justizministerium bestätigten und mit Genehmigung desselben nach ihrem Stifter, dem verstorbenen Director des vormaligen königl. Bezirksgerichts Leipzig, Geh. Justizrath Dr. Rothe, benannten Casse besteht darin, den bei dem Landgericht, dem Amtsgericht und der Staatsanwaltschaft zu Leipzig angestellten Dienergehilfen für den Fall, daß sie in Folge Alters, Krankheit oder physischer Beschädigung körperlich oder geistig zur Fortsetzung ihres Dienstes unfähig geworden sind, sowie auch den hinterlassenen Wittwen und Kindern derselben eine regelmäßige Unterstützung in Form einer Pension zu vermitteln.

— Die beim Begräbniß des Herrn Prof. Dr. theol. und phil. Woldemar Gottlob Schmidt, Rectors der Universität Leipzig, von Oberconsistorialrath Dr. Schmidt aus Dresden, Archidiaconus Dr. Suppe und Geh. Kirchenrath Dr. Fricke gehaltenen Reden sind soeben im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig erschienen.

* Leipzig, 31. März. Die Einweihung des Deutschen Buchhändlerhauses wird bekanntlich am 29. April, am Sonntag Cantate, stattfinden. Von dem in Aussicht genommenen Festplane ist man in Folge Ablebens des Kaisers Wilhelm abgekommen und es haben die Einweihungsfeierlichkeiten eine wesentliche Vereinfachung erfahren. Am Sonnabend, 28. April, wird eine außerordentliche Hauptversammlung des Börsenvereins in der alten Buchhändlerbörse und Abends ein Festconcert im Neuen Gewandhaus stattfinden. Nach diesem ist eine gesellige Vereinigung im Krystallpalast geplant. Das Programm setzt sich weiter, wie folgt, zusammen: Sonntag Cantate, 29. April, ½9 Uhr Hauptversammlung des Börsenvereins in der alten Buchhändlerbörse (geschäftlicher Theil); ¾10 Uhr Zug nach dem neuen Gebäude; ½11 Uhr Festversammlung des Börsenvereins im Deutschen Buchhändlerhause und Umzug durch die Räume des neuen Hauses, Besichtigung der Ausstellungen. Festmahl in den Sälen des Deutschen Buchhändlerhauses. Anfang Punct 4 Uhr. Montag, 30. April, Festvorstellung im Neuen Theater, „Die drei Pintos". Nach Schluß der Festvorstellung Abschiedsfeier in sämmtlichen festlich erleuchteten Räumen des Deutschen Buchhändlerhauses.

— Stadttheater. Für die Osterfeiertage hat die Direction ein sehr mannigfaltiges Repertoire aufgestellt. Der Opernliebhaber findet an den drei ersten Tagen der Woche im Neuen Theater Opernaufführungen und zwar die von „Mignon", „Oberon" und „Barbier von Sevilla". Im Alten Theater wird an beiden Festtag-Nachmittagen gespielt; am Sonntag kommt der „Raub der Sabinerinnen", am Montag „Das Testament des Großen Kurfürsten" zur Aufführung. Die neue Operette „Die sieben Schwaben" wird im Alten Theater am Sonntag und Dienstag gegeben; am Montag schiebt sich eine Vorstellung der „Berühmten Frau" dazwischen. Im Carola-Theater endlich gastirt am Sonntag Herr Carl Sontag in den beiden Stücken „Frauenemancipation" und „Der Schwiegervater aus Sachsen"; am zweiten Feiertage kommt dort das Volksstück „Heydemann und Sohn" zur Aufführung.

— Im Circus Variété des Krystall-Palastes findet heute zum 1. Festtage das 1. Gastspiel der berühmten „Toulonsains" statt. Herr O. Lomberg gastirt mit neuem Pro-